

Hansjörg HackelDAS HILLENTAL, EIN WENIG BEKANNTES UND SCHUTZWÜRDIGES
NATURKLEINOD VOR MINDELHEIMS TOREN

=====

Auf halbem Wege zwischen Mindelheim und Mattsies liegt, eingebettet zwischen die Waldgebiete des Oberen und des Unteren Heselwangs, das Hillental.

Rißeiszeitliche, mitteldiluviale, lößüberdeckte Höhenzüge und staunässereiche V-förmige Taleinkerbungen prägen das geologische Bild des Tales.

Im Gegensatz zum Hochfirst (vgl. NATURWISS. MITT. 16/2, 1972) weiß die Geschichte unserer engeren Heimat vom Hillental wenig zu berichten: In seinem nördl. Teil, wo der Name nicht mehr Hillen-, sondern Hiernbachtal lautet, soll sich ein abgängiger Burgstall eines niederen Adelsgeschlechtes befunden haben. Dieses Geschlecht der Herrn von Hürnbach spielte im 13. u. 14. Jh. in der Lokalgeschichte des Mindelheimer Raumes eine gewisse Rolle. In der Mitte des 17. Jh. am 18. 11. 1655, tritt das Hillental noch einmal bei Weidestreitigkeiten zwischen Mindelheim und Nassenbeuren "um Trieb und Tratt in Hillenbachtal und im Heselwang"¹⁾ kurz in Erscheinung und am Damm eines der alten 'Fischweiher' des Tales erinnert ein von versch. Farn-, Moos- und Flechtengesellschaften überwachsenes "Sühnekreuz" ein steinernes Dokument mittelalterlicher Rechtssprechung, daran, daß einst der Weg von Nassenbeuren nach Mattsies durch das "Hyllental", d. h. durch die Sumpflache führte, wie das Gebiet in einer Urkunde des 14. Jh. bezeichnet wird.

So wenig es dem heimatkundlich interessierten Geschichtsfreund zu erzählen hat, soviel weiß es dem kundigen Naturfreund vom Entstehen der Pflanzendecke des Mindelheimer, ja überhaupt des schwäbischen Raumes zu berichten. Schon den für die Schönheiten der Natur empfänglichen Laien beeindruckt die wundervolle Gruppierung der alten Baumgruppen, bestehend aus Eiche (*Quercus robur*), Rotbuche, Schwarzerle, Fichte und durchwachsen mit verschiedenen Straucharten, wie z. B. Berberitze, Paulbaum, Kreuzdorn - um nur einige zu nennen.

1) "Um Trieb und Tratt = das Recht der Weide auf fremden Grundstücken, bzw. sein Vieh über fremde Grundstücke auf die eigene Weide zu treiben. Trieb = Weide auf der Almende, Tratt = Weide auf dem Brachland."

Dem Kenner heimischer Flora aber bedeuten noch weitgehendst unberührte Streuwiesen des Molinetumverbandes, die Kalktuffquellsümpfe an den östl. Taleinschnitten, die daran anschließenden Erlenbruchwälder und auch die ausgeprägten Verlandungszonen der noch naturnahen Weiher pflanzensoziologische und floristische Kostbarkeiten ersten Ranges, die in dieser Artenreichhaltigkeit für den Mindelheimer Raum in der heutigen Zeit unbedingt schützenswert sind. Vor allem ist es sein ausgesprochener Reichtum an "Glazialrelikten", d.h. an Pflanzenarten, die vor den von den Alpen und aus dem Norden Europas vordringenden Gletschern ausweichen mußten und in den den Gletschern vorgelagerten Gebieten teilweise ihnen zugehende Lebensbedingungen fanden. Von diesen Reliktstandorten aus begann dann nach dem Zurückweichen der Gletscher die erneute Besiedelung unseres Landes durch die Pflanzenwelt. Viele Arten aber blieben auch an diesen "Ausweichstandorten" hängen und überdauerten dort auf Grund der für sie günstigen Lebensbedingungen - insbes. auf Grund eines günstigen "arktischen Mikroklimas" bis auf unsere Zeit. Gerade die "feuchten Waldthäler" am Rande der Reste der altquartären Mindel-Lech-Platte waren den Floristen des vorigen Jahrh. als vielfältige Fundorte von Relikten eiszeitlicher Flora im Mittelschwäbischen Raum bekannt. Einige dieser Arten, die noch um die Mitte des vorigen Jh. die "feuchten Waldthäler" rund um das Hillental besiedelten, kamen als "postglaziale Neuerwerbungen unserer Flora" aus den heute arktischen Gebieten Skandinaviens und Rußlands. Für unser Gebiet seien an dieser Stelle besonders die Steife Miere (*Minuartia stricta*, HIERN) und die Kopf- und die Grannensegge (*Carex capitata* SOL. ex L. u. *C. microglochin* WAHLENB.) genannt. Alle 3 Arten gelten heute im süddeutschen Raum als erloschen. Zu den Arten, die man auch heute noch mit gutem Gewissen als 'die eiszeitliche Reliktflora des Hillenbachtals' bezeichnen kann, gehören der Zwerg-Igelkolben (*Sparganium minimum*), das Alpen-Fettkraut (*Pinguicula alpina*), die Alpen-Binse (*Juncus alpinus*), der Weiße Germer (*Veratrum album* ssp. *lobelianum*) und die erst jüngst erloschenen Arten Stengelloser Enzian (*Gentiana acaulis* ssp. *clusii*) und der Lanzenschildfarn (*Polystichum lonchitis*). Daneben beherbergt dieser Raum aber auch noch eine Fülle ebenfalls schon sehr selten gewordener Arten, darunter manche Orchidee und im Gebiet sehr seltene Pflanzengesellschaften, auf die aber hier aus Raumgründen nicht näher eingegangen werden kann.

Auch die Vogelwelt dieses Gebietes ist - wie es für naturnahe Biotope verständlich ist - noch recht vielgestaltig. Neben dem Brutvorkommen von Zwergtaucher, Teichhuhn, Stockente, Teich- und Sumpfrohrsänger, Amsel-, Sing-, Wachholder- und Misteldrossel - um nur einige zu nennen - verdient darauf hingewiesen zu werden, daß der Wachtelkönig (*Crex crex*) in den sumpfigen Wiesen des Hillentals einen seiner letzten Brutplätze im Mindelheimer Raum besitzt.

Um dieses naturwissenschaftliche Kleinod unserer engeren Heimat zu erhalten, ist vor allem wichtig, daß die Weiher, die markanten Baumgruppen, die Streuwiesen, der Kalktuffquellsumpf und der Erlenbruchwald als flächenhafte Naturdenkmäler innerhalb des Hillentales, das in seiner Gesamtheit unter Landschaftsschutz gestellt werden sollte, ausgewiesen werden. Gleichzeitig müßte dafür Sorge getragen werden, daß die Streuwiesen und die mähharen Teile des Kalktuffquellsumpfes mindestens alle 2 Jahre im Spätherbst gemäht werden; denn nur so haben wir die Gewähr, daß die artenreiche Flora dieser Biotope in ihrem jetzigen Zustand erhalten bleibt. Denn es gibt in Mindelheims nächster Umgebung kaum ein Gebiet, das an pflanzengeschichtlich-floristischer Bedeutung dem Hillental als dem letzten unberührten der "feuchten Waldthäler" aus den Arbeiten von CAFLISCH und HOLLER im Kreis "Unterallgäu" ebenbürtig zur Seite gestellt werden könnte!

Literatur:

- BRAUN, Dr.W.: Bestimmungsübersicht für die Kalkflachmoore und deren wichtigsten Kontaktgesellschaften im Bay. Alpenvorland - in Ber.d.Bay.Bot.Ges.Bd.42, 109-138, München 1970
- BRESINSKY, Dr.A.: Zur Kenntnis des circumalpinen Florenelementes Vorland nörd. der Alpen - in Ber.d.Bay.Bot.Ges.Bd.38, München 1965
- DÖRR, Dr.E.: Wandlungen der Flora Südschwabens - in Naturf.Ges. Augsburg, 22.Ber.: 3-32, 1968
- - - - - Arbeitsergebnisse der Allgäu-Flora, Berichte der Jahre 1969-1972, Naturwiss.Mitt.Kempten
- Aus dem Landkreiswerk des Lkrs.Mindelheim 1968:
- SCHÄFER, Dr.I.: Untergrund u. Formenschatz des Lkrs.Mindelheim
- STRIEBEL, J.: Beiträge zur Geschichte der Orte der Herrschaft Mindelheim
- ZOEPFL, Dr.F.: Geschichte der Stadt Mindelheim, München 1948.

Anschrift des Verfassers: Hansjörg Hackel, 8948 Mindelheim
Zängerlestr. 10

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturkundliche Beiträge aus dem Allgäu = Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Arbeitskreises Kempten \(Allgäu\) der Volkshochschule Kempten](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [17_2](#)

Autor(en)/Author(s): Hackel Hansjörg

Artikel/Article: [Das Hillentag, ein wenig bekanntes und schutzwürdiges Naturkleinod vor Mindelheims Toren. 30-32](#)